Der Verleger hat das Wort

Vielleicht kommt meine Liebe zur Kunst daher, dass in meiner Kindheit bei uns zuhause gerahmte Anker-Bilder hingen. Mein Vater hatte Titelblätter aus dem «Beobachter» ausgeschnitten und mit Holzrahmen versehen. Originale konnte er sich nicht leisten.

Ich konnte mir anfänglich wunderschöne Anker-Zeichnungen im Original kaufen. Welch Glück, diese jeden Tag auf sich wirken zu lassen. Später habe ich dann begonnen, Originalbilder – Öl und Aquarell – von Albert Anker zu sammeln.

Heute gehört Anker für mich zu den ganz grossen Malern, Vor allem seine Einzelbildnisse - Porträts - haben es mir angetan. Farblich vom Schönsten, mit einer bezaubernden Lichtführung. werden Personen zur Geltung gebracht. Es sind vorwiegend Kinder und alte Menschen. Sie halten das Allgemeingültige fest. Namen haben sie nicht, «Mädchen nach rechts schauend» heisst es da beispielsweise. «Alter Mann mit Mütze» ein anderes. Aber iedes Kind steht für die Gesamtheit der Kinder, für alle Leute, ja für das Wunderbare der ganzen Welt. Dazu braucht es nicht das Spektakuläre. Es ist



im Alltäglichen zu sehen. Das «Bildnis eines Mädchens» von 1886 ist mir das Liebste. Seine Schönheit, Einfachheit und Würde macht jeden Betrachter innerlich betroffen. Es ist meine tägliche Freude.

Anker interessierte das, was beim Menschen ohne sein persönliches Zutun entsteht. Man erkennt plötzlich, dass die wirklich wichtigen Dinge einem geschenkt sind. Wer kann denn schon etwas dafür, dass er geboren und auferzogen wurde und dass so vieles mehr in unserem eigenen Leben geraten ist? Sonst würde man ja nicht leben. Als Anker starb, fand man auf seinem Tisch einen alten Holzmassstab. Darauf steht geschrieben, was er mit seiner Kunst zeigen wollte: «Siehe. die Welt ist nicht verdammt.» Erinnern wir uns immer wieder daran. E gfreuti Wuche.

Christoph Blocher